

Michaeler BLÄTTER

MITTEILUNGSBLATT DER PFARRE ST. MICHAEL ■ SEPTEMBER 2025

WEITERDENKEN

MITEINANDER WEITERDENKEN

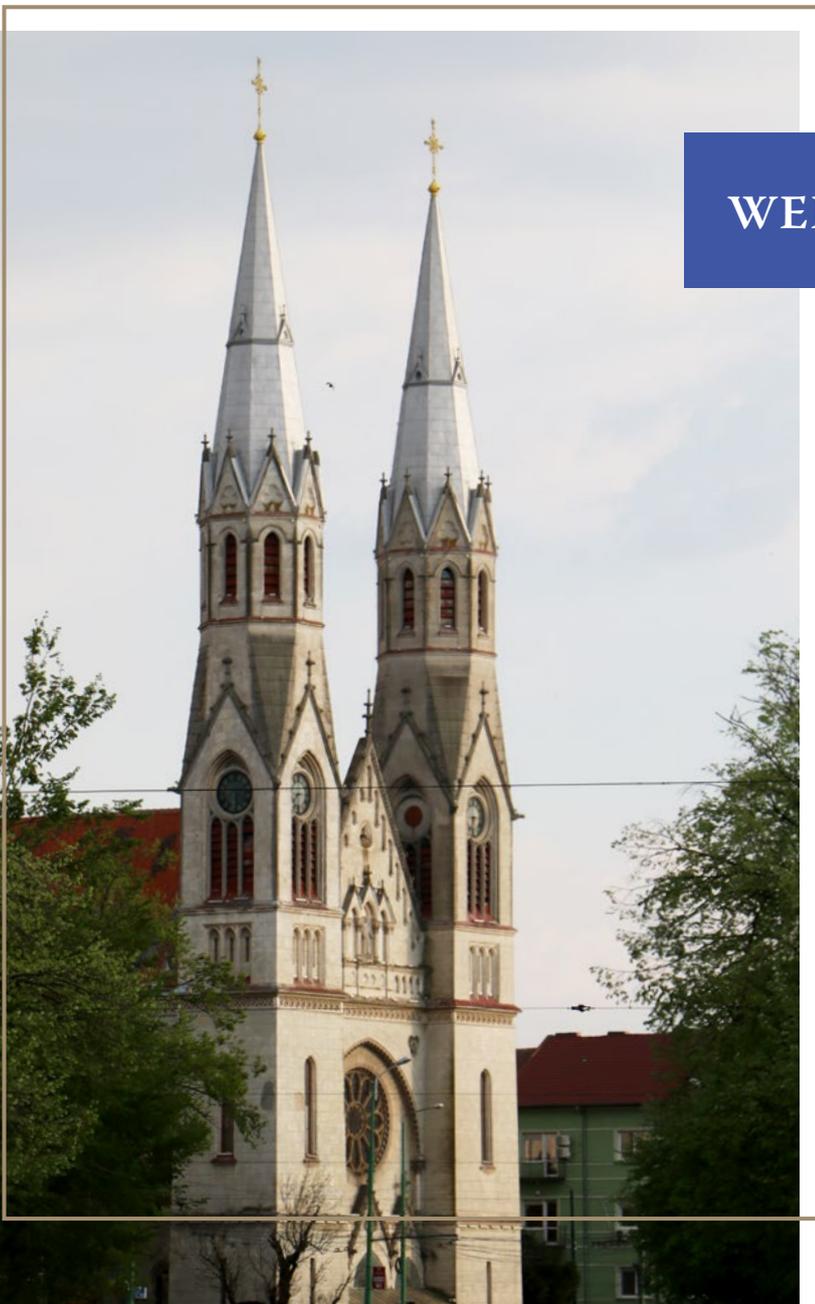
Jeder in der Kirche
hat seine eigene Aufgabe

EIN GEHEN UND KOMMEN

P. Josef Wonisch geht nach
St. Margareten – P. Josef Hoa
kommt nach St. Michael

TEMESWAR

Eine Reise nach Rumänien



Pfarrkirche von Elisabethstadt, Temeswar



WORTE DES PFARRERS

Es geht weiter, miteinander weiterdenken ...

VON PATER MARTÓN GÁL SDS, PFARRMODERATOR VON ST. MICHAEL

»Unser Herr Jesus Christus hat dich zum Dienst in diese Pfarrgemeinde gerufen« – klingt es mir immer noch nach, seit ich die Pfarre St. Michael übernommen habe.

Dienste in unsere Kirche gibt es genug und ich bin für alle sehr dankbar, die sich bei uns ehrenamtlich einsetzen und mithelfen. Die Kirche versteht sich als »Leib Christi«, dieses Bild stammt von Paulus und wir alle sind Teil von diesem einen Leib Christi, der Kirche. Er wollte damals mit diesem Bild sagen, dass jeder in der Kirche seine eigene Aufgabe hat. Er wollte verhindern, dass es deshalb zum Streit kommt, weil der eine meint, seine Aufgabe oder sein Amt sei mehr oder weniger wert als das eines anderen.

Die Kirche hat dieses Bild des menschlichen Körpers aufgegriffen und noch in einem anderen Sinne verstanden: Jetzt, wo Christus seine Jünger leiblich verlassen hat, lebt er trotzdem weiter unter uns. Und das nicht nur in einem symbolischen oder übertragenen Sinn – sondern wieder leiblich, real, zum Anfassen: in seiner Kirche.

Ja, genau so versteht sich die Kirche. »Wer Euch sieht, der sieht mich. Wer Euch hört, der hört mich. Was Ihr bindet, das ist auch für Gott verbunden. Wem Ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.« Das Tun der Kirche wird nicht nur von Jesus als sein eigenes Tun verstanden. Auch die Kirche meint genau dies, wenn sie vom »mystischen Leib Christi« spricht: In uns lebt Christus weiter. Was wir tun, das ist das Tun Christi.

**Wer Euch sieht, der sieht mich.
Wer Euch hört, der hört mich.**

Was möchte ich mit diesen theologischen Überlegungen zum Ausdruck bringen? Ich möchte diesen Weg in der Pfarrkirche mit euch gemeinsam gehen und mit euch überlegen, wie wir all die oben genannten Gedanken umsetzen können, also gemeinsam weiterdenken. Weiterdenken bedeutet für mich vorausplanen und vorausdenken. Ich bin zurzeit dabei mir das selbst vor Augen zu halten, aber das kann ich nur mit eurer Hilfe, weil die alltäglichen Dienste in der Kirche nicht weniger werden, sie bereiten mir Freude, aber ich habe neben der Pfarre St. Michael auch viele andere Verantwortungen.

Jesus Christus wusste, dass wir Menschen als sein neuer Leib immer wieder Schuld auf uns laden. Er hätte das verhindern können, indem er nur Heilige in seinen neuen Leib beruft. Aber er ist gekommen, um die zu retten, die verloren waren; er hat mit Sündern und Zöllnern gegessen; und er wollte, dass genau diese – die Sünder – zu den Boten seiner Vergebung werden. Wer kann besser Verzeihen als der, der selbst Verzeihung erfahren hat?

Jesus wusste, wie seine Kirche sein wird: Eine Kirche der Sünder. Und er hat genau dies gewollt.

Ich bin froh, dass Jesus auch die Sünder in seine Kirche beruft – denn sonst dürfte ich nicht hier sein.

Und ich bin mir bewusst, dass der Auftrag, Jesus leiblich erfahrbar zu machen, immer neu an mich gestellt wird – weil er mich trotz meiner Fehler liebt. Denn sonst möchte ich nicht hier sein.

Kommt lasst uns weitergehen, weiterdenken! Ich stehe Euch immer gerne zur Verfügung, sowohl online als auch persönlich, nur Mut,

Euer Pfarrer P. Martón Gál SDS

Ein Gehen und Kommen

VON PATER MARTÓN GÁL SDS,
PFARRMODERATOR VON ST. MICHAEL

P. JOSEF WONISCH SDS GEHT IN DEN RUHESTAND

Am Pfingstsonntag feierten wir nicht nur das Fest des Heiligen Geistes, der uns Kraft, Freude und Gemeinschaft schenkt. Es war auch ein besonderer Moment, um Dankbarkeit auszudrücken für einen Menschen, der über viele Jahre hinweg unser gemeinsames Leben in der Pfarre geprägt hat. P. Josef Wonisch SDS lebte und wirkte 18 Jahre lang in St. Michael.

P. Josef Wonisch SDS war langjähriger Provinzial der Salvatorianer und langjähriger Superior von St. Michael. Im Dezember 2024 wurde mit ihm gemeinsam die Entscheidung getroffen, dass er von der Salvatorianer Gemeinschaft von St. Michael nach Margarethen am Moos wechselt. Im Frühjahr 2025 musste er sich einer Knieoperation unterziehen. Es ist alles gut verlaufen und danach hat er sich im Europakloster Gut Aich wieder gut erholt.

Im Juni ist er in der Gemeinschaft von Margarethen am Moos gut aufgenommen worden und lebt sich dort ein. Er ist weiter für unsere Ordensgemeinschaft umtriebiger unterwegs.

P. Josef Wonisch hat die Pfarre St. Michael mit seinen geistlichen Impulsen geprägt. Viele Jahre lang begleitete er die SDS Gebetsuhr, denn die Berufungspastoral war ihm immer ein großes Anliegen. Die Pilgermesse und die PilgerDankstelle betreute er ebenfalls lange Jahre. Er hat vielen Menschen geistliche Begleitung angeboten und organisierte Gebetsabende im wunderschönen Raum der Stille. Als erfahrener geistlicher Begleiter und langjähriger Exerzitienleiter weiß er genau, wonach sich die Seele sehnt und mit welchen Herausforderungen die Menschen zu kämpfen haben. Er nimmt sich Zeit für jeden Einzelnen, hört gut zu und kann wichtiges Feedback geben. Mit seiner kräftigen Stimme begeistert er die Menschen zum Singen und seine Gottesdienste sind mit aktuellen Impulsen vorbereitet. Durch die Jahre entstanden Freundschaften und gute Beziehungen, die weiter bestehen werden.

Wenn wir uns verabschieden, sagen wir »Auf Wiedersehen«. Wir hoffen, dass du uns, lieber P. Josef, immer wieder hier in St. Michael besuchen wirst und auch manchmal Gottesdienste mit uns feierst. So oder so wir werden uns wiedersehen. Bis dann bleibst du in unsere Erinnerung und wir beten für dich und bitten dich, dass du auch für uns betest, für die Pfarrgemeinde von St. Michael.



P. Josef Hoa, P. Josef Wonisch, P. Martin, P. Erhard

P. JOSEF HOA SDS KOMMT NACH ST. MICHAEL

Der eine Josef geht, der andere Josef kommt. Unser neuer Mitbruder P. Josef Hoa SDS, kommt aus Vietnam und wurde vergangenes Jahr in Rom zum Priester geweiht. Seit Dezember 2024 ist er Mitglied der österreichischen Pro-Provinz der Salvatorianer und wohnt in der Gemeinschaft von St. Michael. Ein wichtiges Anliegen ist für ihn, Deutsch zu lernen. Er bemüht sich, mit vielen Menschen Deutsch zu sprechen, und durch sein Studium und mit Hilfe von Sr. Ulrike Musick SDS macht er große Fortschritte.

Seit dem ersten Tag hat er sich bei uns gut eingelebt und integriert sich gut in unsere Gemeinschaft und Pfarre. Er ist offen und hilfsbereit. Meistens bereitet er die Werktags-Gottesdienste vor und begleitet sie.

Jeden Sonntag feiert er mit uns die Liturgie in der Michaelerkirche und wird auch in Zukunft weiterhin in St. Michael aushelfen. Vorgesehen ist, dass er hauptamtlich in einer anderen Pfarre tätig sein wird.

Wir freuen uns, dass ein junger Mitbruder unsere Pfarre bereichert und mithilft. Wir wünschen ihm Gottes Segen und viel Freude mit uns und in unsere Mitte. Herzlich willkommen in St. Michael, P. Joe! ■

Aus dem Pfarr- gemeinderat

VON DR. ALEXANDER BUCHSBAUM,
STV. VORSITZENDER DES PFARRGEMEINDERATS

Als erstes möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich zwei besonderen Menschen unserer Pfarre danken. Unserer Pfarrsekretärin Constanze Gröger und Pater Josef Wonisch, die beide bereits seit vielen Jahren Teil unserer Gemeinschaft sind. Jahre voller Hingabe, Einsatz und Liebe zum Dienst am Herrn und an uns allen.

Liebe Conny, seit 20 Jahren sind Deine Geduld, Dein Organisationstalent und Dein herzliches Wesen das Herzstück unserer Pfarre. Du bist die erste Anlaufstelle für viele, und Deine Unterstützung macht unseren Alltag leichter und freundlicher. Eine stabile Säule, auf die wir jederzeit setzen können, ist Deine Verlässlichkeit, und Deine Umsicht hat stets das Wohl aller im Blick. Dafür danken wir Dir von ganzem Herzen. Bleibe uns noch lange mit Deinem Elan, Deiner Durchsetzungskraft und Deiner Fröhlichkeit erhalten.

Lieber Pater Josef, Deine treue Begleitung, Dein Glaube und Deine Liebe zum Dienst haben uns in guten wie in schweren Zeiten begleitet, den Glauben lebendig gehalten und uns immer wieder den Geist Gottes spüren lassen. Deine vielen Jahre im Dienst in St. Michael sind ein Geschenk für unsere Gemeinschaft und wir danken Dir dafür ganz herzlich. Wir wünschen Dir, dass Du Deinen Ruhestand in vollen Zügen genießen kannst und viele schöne Momente erlebst.

Gefeiert haben wir die beiden am Pfingstsonntag mit vielen Freunden aus Nah und Fern nach dem wunderbaren Pfingstgottesdienst und dem Rosenregen.

Im Mai und Juni gibt es mehrere christliche Feiertage: Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam. Für viele ist es eine willkommene Gelegenheit für ein verlängertes Wochenende, für uns ist es aber immer wieder eine Freude, diese wichtigen Feste in der Liturgie zu feiern. Die Pfingstliturgie und der anschließende wunderschöne Rosenregen sind ein besonderes Zeichen für unsere lebendige Pfarre. Zu Fronleichnam haben wir in unserer Kirche nur eine Messe um 18:00 Uhr, dafür nehmen Pfarrmitglieder aktiv am Stadtumgang teil. Mit zahlreichen Gläubigen ging die Prozession von St. Stephan über die Kärntnerstraße zur ersten Station vor der Michaelerkirche. Über Kohlmarkt und Graben ging es zur zweiten Station vor der Peterskirche, danach wieder auf den Stephansplatz. Zum Abschluss wurde »Großer Gott wir loben Dich« gesungen und die Pummerin geläutet. Die Fronleichnamsprozessionen sind ein lebendiges Zeichen unseres Glaubens.



Oben: A. Buchsbaum C. Gröger P. Josef Wonisch
Unten: Papst Leo XIV. bei seinem Besuch als Kardinal bei seinen Mitbrüdern im Augustinerkloster in Wien am 1.11.2024

Einige Mitglieder des PGR und Mitarbeiter der Pfarre fuhren Mitte Juni drei Tage nach Temeswar in Rumänien um die Heimatpfarre von P. Martin zu besuchen. Einen Reisebericht lesen Sie auf Seite 6.

Habemus Papam, dies gilt nicht nur für die katholische Christenheit, sondern in besonderer Weise für die Gemeinschaft der Augustiner, unsere Nachbarn. Papst Leo XIV. ist Augustiner und war erst im November 2024 in der Kommunität in Wien. Wir freuen uns mit P. Matthias OSA unserem Dechanten und seinen Mitbrüdern.

Anlässlich unseres Patroziniums am 28. September 2025 werden wir in St. Michael in der Liturgie um 10:00 Uhr eine besondere musikalische Rarität hören. Die Messa terza der erst 17-jährigen Marianna Martines (1744–1812), die im großen Michaelerhaus wohnte, wird nach einem Dornröschenschlaf von 264 Jahren wieder aufgeführt. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 13. Im Anschluss an diese Messe feiern wir unser Pfarrfest im Innenhof und freuen uns auf zahlreichen Besuch.

Eine Woche später, am 4. und 5. Oktober 2025, können Sie wieder unseren beliebten Flohmarkt besuchen. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von St. Michael werden ihre Zeit zur Verfügung stellen um Ihnen die schönsten »antiken« Schnäppchen anzubieten, ebenso wie Speis und Trank im wunderbaren Sommerrefektorium und im Innenhof.

Verein der Freunde der Michaelerkirche

Im April 2025 wurde turnusmäßig der Vorstand und die Rechnungsprüfer des Vereins der Freunde der Michaelerkirche gewählt:

Obfrau	Hermine Buchsbaum
1. Obfrau-Stv.	Dr. Alexander Buchsbaum
2. Obfrau-Stv.	Dr. Martina Postl
Schriftführer	RegRat Hartwig Pomper
Schriftführer-Stv.	Ing. Robert Schilly
Kassier	Dr. Anton Feiler
Kassier-Stv.	Christine Ratzmann
Beiräte:	P. Márton Gál SDS
	P. Erhard Rauch SDS
	Dipl.-Ing. Friedrich Faltus
	Georg Fischmeister
1. Rechnungsprüfer	Mag. Margit Widinski
2. Rechnungsprüfer	Mag. Christian Köhler

Der neue Vorstand wird sich, wie bisher, mit Elan und Freude für die Ziele des Vereins einsetzen. Unser besonderer Dank gilt Frau Mag. Widinski, die viele Jahre als Obfrau dem Verein vorgestanden ist und seine Geschicke geleitet hat.

Ein besonderes Ziel des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur mit einem Bezug zur Michaelerkirche. Wir freuen uns, dass wir heuer die Aufführung der Messa terza von Marianna Martines mit einem Beitrag von 4.000 € sponsern können. Damit wir in Zukunft auch Raritäten wie diese unterstützen können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Wir freuen uns über jeden Beitrag, sei er groß oder klein.

VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!



GEBARUNG 1. 1. 2024 BIS 31. 12. 2024

	EUR	EUR
Einnahmen 2024		
Spenden und Mitgliedsbeiträge		9.673,00
Zinsen abzüglich KEST		682,30
Einnahmen 2024		10.355,30
Ausgaben 2024		
Zuschuss Triduum Sacrum - Ostern		5.000,00
Zuschuss Orgelkonzert		600,00
Bewirtung		168,20
Kontospesen		191,83
Ausgaben 2024		5.960,03
Überschuss 2024		4.395,27
Vermögen zum 1.1.2024		
Girokonto RLB		17.672,38
Sparbücher		26.605,46
		44.277,84
Vermögen zum 31.12.2024		
Girokonto RLB 1		21.385,35
Sparbücher		27.287,76
		48.673,11
Veränderung Vermögen 2024		4.395,27



➔ **Kontoverbindung der
»Freunde der Michaelerkirche«**
IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608
BIC: RLNWATWW · RLB NÖ-WIEN

Am Samstag, 15. November 2025, feiern wir mit unserem Dechanten P. Matthias Schlögl OAS das Dekanatsfest. Es beginnt um 10.00 Uhr mit einer Messe in St. Michael, und wir freuen uns schon auf die Begegnung mit vielen Freunden und Nachbarn. Näheres dazu lesen Sie im Artikel auf Seite 12.

Das Wichtigste in einer Pfarre ist das Miteinander! In der Verbundenheit der hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen liegt der Schlüssel zum Gelingen eines aktiven Pfarrlebens. Wir bemühen uns, dies zu leben, und freuen uns, wenn Sie uns dabei aktiv unterstützen.

Eine schöne Begegnung hatten wir nach einem Sonntagsgottesdienst. Ein Herr kam in die Sakristei und stellte sich als Ornithologe vor, der die Nistplätze der Mauersegler aufnimmt. Auch im Dachbereich unserer Kirche befinden sich Nistplätze. Es ist uns leider nicht gelungen diese genau zu lokalisieren, aber wir haben die Mauersegler fliegen gesehen, ihr schrillen Rufe gehört und viel über diese interessanten Langstreckenflieger gelernt. Vielleicht nisten diese Tiere schon über Jahrhunderte immer wieder in unsere Kirche, gibt es doch eine Darstellung von ihnen an einem der Pfeiler im Kirchenschiff. ■



Fresko im Kirchenschiff



PGR-Ausflug nach Temeswar

VON HERMINE BUCHSBAUM

Im Juni machte sich eine kleine Gruppe von 11 Personen aus dem Pfarrgemeinderat (PGR) auf, um mit P. Martón nach Temeswar zu fahren. Temeswar ist eine Stadt im westlichen Rumänien mit ca. 300.000 Einwohnern. Die Fahrt dorthin, mit einem Kleinbus und P. Martóns PKW führte uns zunächst nach Ungarn. Nach einem guten Mittagessen besuchten wir die Universitätsstadt Szeged, die an der Südgrenze Ungarns liegt, im Dreiländereck mit Serbien und Rumänien.

In Temeswar angekommen erkundeten wir bei einem Spaziergang die Stadt. Temeswar, heute bekannt als Timișoara, ist eine bedeutende Stadt im Westen Rumäniens mit einer reichen Geschichte. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadt Teil des Habsburgerreiches, das die Region Banat kontrollierte. Unter der Herrschaft der Habsburger erlebte Temeswar eine Phase des Wachstums und der kulturellen Vielfalt, geprägt durch die Ansiedlung verschiedener Volksgruppen. Das Banat, eine historische Region, war stets ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Ethnien, was die Stadt bis heute prägt. In der späteren Geschichte spielte die autoritäre Ära Ceaușescus eine wichtige Rolle, da sie die politische und wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens stark beeinflusste. Trotz dieser Herausforderungen blieb Temeswar ein wichtiger kultureller und wirtschaftlicher Knotenpunkt in der Region. Im Zuge der rumänischen Revolution 1989 ist das Massaker vom 17. Dezember 1989 am Platz vor der Oper eines der blutigsten Ereignisse mit zahlreichen Toten und markiert einen entscheidenden Moment im Sturz des Ceaușescu-Regimes. Nach dem Fall Ceaușescus begann die Stadt, sich neu zu orientieren. Heute ist Temeswar eine lebendige Stadt, die ihre vielfältige



Geschichte stolz bewahrt. Beeindruckend ist die römisch-katholische Kathedrale St. Georg, in der unser Pfarrer P. Martón 2016 zum Priester geweiht wurde.

Der Abend klang mit einem guten Bier und entspannten Gesprächen aus. Unser Ziel am nächsten Tag war die Wallfahrtskirche Maria Radna, ein bedeutender Wallfahrtsort in Rumänien. Er ist ein beliebtes Ziel für Pilgerinnen und Pilger, die die heilige Stätte besuchen, um zu beten und Trost zu finden. Besonders interessant ist die Galerie der Votivbilder im Kloster, verteilt über drei Stockwerke. Sie haben eine lange Tradition und sind Ausdruck des Dankes und der Bitte der Gläubigen. Diese Bilder sind meist kleine Gemälde oder Fotos, die im Kloster aufgehängt werden und die persönlichen Gebetsanliegen der Pilger widerspiegeln.

Beeindruckend ist auch der außerhalb der Kirche im Wald gelegene Kreuzweg. Bevor wir nach Maria Radna kamen, blieben wir in Neudorf (Arad) stehen und lernten Frau Dr. Imogen Tietze kennen, die lange Jahre Bildungsreferentin der Salvatorianer war und in Neudorf im ehemaligen Pfarrhof lebt. Sie führt uns durch die Kirche in der sich das bemerkenswerte Grabmal von Erzherzogin Anna Maria Ferdinanda von Habsburg befindet. Sie war eine Tochter des römisch-deutschen Kaisers Leopold II. und seiner Ehefrau Maria Ludovica von Spanien. Die Umstände, warum sie nach Arad kam, sind nicht restlos geklärt, gestorben ist sie im Alter von 39 Jahren am 1. Oktober 1809 in Neudorf an einer Lungenentzündung.

Frau Dr. Tietze erklärt uns auch die Struktur der Banater Schwäbischen Dörfer. Die Banater Schwäbischen Dörfer sind

Links: PGR Reisegruppe in der Pfarrkirche von Elisabethstadt in Temeswar
 Mitte oben: Dom St. Georg
 Mitte unten: Kirche in Arad
 Unten: Votivbilder



kleine, historische Siedlungen im Banat, die von deutschen Siedlern, den Schwaben, im 18. Jahrhundert gegründet wurden. Typisch für diese Dörfer ist eine klare, planmäßige Anordnung, oft in Form eines Straßendorfes. Die Straßen sind meist gerade bzw. im rechten Winkel und verlaufen entlang eines zentralen Platzes oder einer Kirche. Ein weiteres charakteristisches Merkmal ist die enge Anordnung der Häuser, vermutlich um den Schutz vor Witterungseinflüssen und die Gemeinschaft der Bewohner zu fördern. Abgerundet wurde der Tag mit einer wunderbaren Weinverkostung auf dem Weingut Balla Géza in Minis.

Am Sonntag nahmen wir an der deutschsprachigen Messe in der Pfarrkirche von Elisabethstadt in Temeswar teil, dem ehemaligen Wirkungsort von P. Martón. Angehängen an die Pfarrkirche ist das Salvatorianerkloster, in dem derzeit noch zwei salvatorianische Mitbrüder leben. Auf unserer Heimreise besuchten wir noch Großsantnikolaus, die Heimatstadt von P. Martón.

Die drei Tage waren erfüllt mit interessanten Orten, ebensolchen Gesprächen und vielen neuen Eindrücken. Herzlichen Dank an P. Martón für die Organisation dieses abwechslungsreichen PGR-Ausfluges. ■



Am See, Joanna Jesse



rockflowers, Christina Gschwantner



Mondlose Nacht, Julia Maurer

Kunst für den guten Zweck

SALVATORIANER LADEN ZUR CHARITY-KUNSTAUKTION

Die Salvatorianer freuen sich, bereits zum elften Mal ihre Charity-Kunstauction zugunsten sozialer Projekte zu veranstalten. Der Erlös der Auktion geht an ein Frauenhaus in Temeswar sowie ein Bildungs- und Integrationsprojekt in Caracas. Zahlreiche namhafte Künstlerinnen und Künstler haben in Summe 50 Kunstwerke zur Verfügung gestellt.

DIE 11. KUNSTAUKTION AM AM 24. SEP. 2025 (ONLINE)

Ab Mittwoch den 10. September (10:00 Uhr) ist die online Auktion unter www.dorotheum.com/salvatorianer zu finden.

Bis Mittwoch, 24. September 17:00 Uhr können Sie nach vorhergehender Registrierung (myDOROTHEUM) Ihre Gebote abgeben.

VORBESICHTIGUNG DER KUNSTWERKE IM SOMMERREFEKTORIUM, HABSBURGERG. 12, 1010 WIEN

Freitag, 19. September 2025, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Samstag, 20. September 2025, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Sonntag, 21. September 2025, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Gerne möchten wir darauf hinweisen, dass der Verein »Salvatorianer Weltweit« zu den spendenabsetzbarberechtigten Organisationen zählt. Daher können Sie, als Käufer:in die Spendenabsetzbarkeit im Rahmen der Kunstauktion auch steuerlich nützen!

Wer die Auktion verpassen sollte, kann mit etwas Glück im Nachverkauf ein Kunstwerk erwerben.

Bei Interesse oder etwaigen Fragen zur Auktion kontaktieren Sie uns bitte: Lukas Korosec: Tel. +43 676 533 46 80, E-Mail: charity@salvatorianer.at

Folgen Sie uns gerne auch auf Instagram: [salvatorianer_kunstauction](https://www.instagram.com/salvatorianer_kunstauction)



Die Seele im Pfarrbüro der Michaelerkirche: Constanze Gröger

VON P. PETER VAN MEIJL SDS, PFARRER DER MICHAELERKIRCHE 2002–2016

Während meiner Verantwortung als Pfarrer in der Michaelerkirche habe ich von Anfang an als oberste Richtlinie meiner Arbeit den Satz geprägt: Die Reservebank muss immer besetzt sein, sonst können wir kein einziges Spiel gewinnen. Nicht nur die elf Spieler auf dem Rasen sind wichtig, genauso wichtig sind die Leute auf der Reservebank, die bei jeder Gelegenheit auf die grüne Matte stürmen wollen. Leere Reservebänke deuten auf einen riesigen taktischen Fehler des Fußballspiels und des Trainers hin. Mit einiger Fantasie stehen »die elf Spieler auf dem Rasen« für die Angestellten und die engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pfarrgemeinderat jeder Pfarre. Die Menschen auf der Reservebank hingegen sind die vielen Personen, die noch warten, von den Verantwortlichen angesprochen zu werden. Automatisch setzen sie sich nicht auf die Bank. Ansprechen und Motivieren sind die erste Aufgaben des Trainers.

Langsam, bedacht und mit viel Einfühlungsvermögen bin ich damals auf die Menschen zugegangen und habe sie gefragt: »Was würden Sie wohl gut und gerne in unserer Michaelerkirche tun wollen?« Und die Leute haben sich gemeldet. Sie wollten mitmachen, weil sie angesprochen wurden! Die Reservebank füllte sich allmählich. Gemeinschaftsleben, gegenseitiges Interesse und Wertschätzung entstanden. Das ist alles nicht selbstverständlich. Es muss täglich gefördert werden.

Eines Tages meldete sich auch Constanze Gröger; ihr Vater war stellvertretender Pfarrgemeinderatsvorsitzender. Conny legte die Latte ihrer verborgenen Talente damals eher niedrig. Wie ich schnell merkte, hatte sie viele Fähigkeiten. Ob sie nicht im Büro der Pfarre mitarbeiten möchte, war meine damalige Frage. Schnell fühlte sie sich dort wohl, und gemeinsam mit ihrer Kollegin Ernestine Löwenstein bauten wir die Arbeit im Pfarrbüro auf. Da war viel zu tun und manches neu zu planen. Da musste eine frische und frohe Arbeitskultur geschaffen werden. Die Räumlichkeiten waren düster, dunkel und muffig und mussten erneuert werden, eine Küche wurde eingebaut und die Archivschränke mit den vielen Pfarrmatriken wurden neu geordnet. Wir hatten Spaß daran, die ersten Websites für die Pfarre zu entwerfen. Ich selbst habe dazu Kurse besucht. Conny blieb meist im Hintergrund, konzentriert und engagiert, zuverlässig und freundlich. Als Frau Löwenstein nach jahrelanger Tätigkeit eine andere Arbeit fand, übernahm Conny die volle Verantwortung für das ganze Büro. Und man staunte, wie rasch und gut sie diese Arbeit übernahm und von da an allein ausführte. Jetzt legte sie die Latte höher. Sie folgte theologischen und pastoralen Kursen, besuchte Tagungen und wurde auch durch die Hilfestellungen der Erzdiözese in die Welt der elektronischen Datenverarbeitung eingeschult. Nicht immer

ein Leckerbissen für alle Pfarrbüroangestellten. Conny entwickelte sich zur Seele des Büros. Und dazu gehört buchstäblich »alles«.

Der erste Weg von Conny am frühen Morgen ist der Gang durch die Kirche und Sakristei. In der Kirche wird mit einer Kerze für den ruhigen Segen und für den manchmal chaotischen Arbeitstag gebetet, den Kalender der Pfarre (wir nennen ihn Intentionenbuch) aus der Sakristei geholt, und noch bevor der erste Kaffeegeruch das Pfarrbüro erfüllt oder das freundliche »Guten Morgen« durch das große Klostergebäude zu hören ist, klingelt bereits das Telefon mit ersten Anfragen, oder es stehen bekannte oder unbekannte Arbeiterinnen oder Arbeiter auf der Matte: Sie wollen einen Schlüssel für den Dachboden, müssen den Aufzug reparieren oder haben in der Gruft zu tun. Manchmal sind Firmen zu dieser Zeit bereits im Haus für die Installation des neuen Internets oder um neue Stromkabel zu legen. Auch die Spülmaschine im Jour-Fixe-Raum räumt die Pfarrsekretärin noch aus, wenn sich am Vorabend in diesem Raum zum Beispiel eine Gruppe der Anonymen Alkoholiker getroffen hat. Wenn dann jeder Mensch seinen Weg im Haus gefunden hat, liest und bearbeitet Conny die ersten E-Mails.

Auch die Telefonanrufe sind so verschieden, interessant und manchmal auch anstrengend, wie Menschen nun einmal sind. Zum Beispiel: »Stimmt es, dass die Sonntagsmessen, wie ich in Ihrem Pfarrblatt gerade lese, um 10 Uhr stattfinden?« oder »Darf ich als Katholikin auch Meditationspraktiken anderer Religionen ausüben?« Dafür muss sich Conny eine schnelle und pastorale Antwort ausdenken und bleibt dabei immer freundlich, höflich und geduldig. Wer hält das wohl aus? Wer ist für diesen Job geeignet?

Ich könnte noch viel mehr aus dem Alltag unserer Pfarrsekretärin erzählen und beschränke mich auf zwei Beispiele: Die Bestattung Wien hat angerufen: »Herr Meier ist gestern gestorben.« Wer hält die Beerdigung, wann und wo ist das Seelenamt? Möchten die Angehörigen etwas Besonderes, oder wird nur die Michaelerkirche zur Verfügung gestellt? Kommt ein anderer Priester oder sogar der Kardinal aus dem Stephansdom? In diesem Fall muss wieder anders organisiert werden. Wünscht man sich nach dem feierlichen Requiem in der Kirche eine Agape im Sommerrefektorium oder im Innenhof? Nein: Die Familie hat für die Seelenmesse besondere musikalische Wünsche. Dann muss unser Musikdirektor hinzugeholt werden. Er muss seine Profis blitzschnell zusammensuchen und kann nach einiger Zeit den Angehörigen zusagen. Alles koordiniert die Pfarrsekretärin, Freud und Leid, Gewöhnliches und Ungewöhnliches,



Bekanntes und Unbekanntes. Alles versucht Constanze so gut und freundlich wie nur möglich zu regeln. Und wenn die Leute nachher zufrieden oder äußerst angetan sind, dann gilt der Dank nicht dem »Herrn Pfarrer«, sondern der guten Vorbereitung, Betreuung und dem praktischen Verstand der Pfarrsekretärin.

Das zweite Beispiel: Es läutet an der Haustür; eine Bettlerin mit Kind steht davor. Conny kennt sie schon an der Stimme. Sie saust hinunter und tröstet sie mit einem Obolus und einem guten Wort. Wieder einen Menschen glücklich gemacht. In dem Moment kommt auch eine Mitarbeiterin der Post an die Tür und möchte eine digitale Unterschrift von einem der Patres haben. Conny löst das Problem souverän, lässt die Mitbrüder in Ruhe, unterzeichnet, und die Briefträgerin ist auch schon wieder weg.

Wir sind über die einmalige Arbeit und die gute Atmosphäre im Pfarrbüro und im Haus ausnahmslos zufrieden und freuen uns, dass wir Conny vor zwanzig Jahren gefunden haben und dass sie sich so einmalig einsetzt.

Im Laufe der vielen Jahre habe ich manches von der Mentalität eines Pfarrbüros und dessen Aufgabe und Wirkung gelernt. Conny wies immer wieder darauf hin: »Wir sind für die Menschen da, wenn sie offen und deutlich mit ihren Anliegen zu uns kommen, aber auch wenn sie kompliziert ihre Anfragen deponieren. Wir können ihnen jetzt etwas Gutes tun, sollen wir das verweigern?«, so ihre praktische Philosophie. »Dafür stehen wir. Wir haben eine langjährige und sehr sinnvolle Tradition aufgebaut.« Conny hat ein besonderes Gespür für die verborgenen und offenen Anliegen der Leute entwickelt. Wenn sie diese erfüllen kann, tut sie alles, um sie ihnen zu ermöglichen, ohne an sich zu denken, an ihre Zeit, an ihre Müdigkeit, ja sogar an ihre Limits. In solchen Fällen wiederholte ich spontan das Wort meines amerikanischen Mitbruders, Pater Tom Novak. Er hatte längere Zeit bei uns gearbeitet und auch die Arbeit im Pfarrbüro schätzen gelernt. Er gab mir immer wieder in quirligen Situationen den klugen Rat mit: »Please, don't

overdo it!« – Bitte, übertreibe es nicht! Und eine engagierte Person nannte Conny einmal »die Mutter Theresa von Sankt Michael«. Haarscharf getroffen!

Natürlich steht hinter dieser menschenfreundlichen Haltung eine sachlich gut funktionierende Organisation. Alles muss aufeinander abgestimmt werden. Das ist nicht nur eine Kunst, sondern auch eine praktische Wissenschaft. Je mehr man überlegt, plant und organisiert, umso mehr kann man tatkräftig für die Menschen da sein. Niemand ärgert sich, jeder ist zufrieden und motiviert. Jeder ist mit den anderen vernetzt, jeder redet mit den Kolleginnen und Kollegen. Das ist das Geheimnis einer guten Pfarrsekretärin.

Es ist an der Zeit, dass wir unsere Sekretärin, die Seele des Pfarrbüros, nach dieser langen Zeit von zwanzig Jahren eine pfarrliche Hommage erweisen. Ohne Conny wäre die Pfarre Sankt Michael nicht zu dem geworden, was sie jetzt ist. Conny hat ein Herz voller Erfahrungen und Einsichten, die niemand von uns hat. Mit ihr zu reden und auf sie zu hören, macht ruhig und weise. Mit ihr ist Sankt Michael stolz, dankbar und froh. Ein weiteres Bonmot meines Mitbruders Pater Tom war: »Just say thank you!« – Sage nur »Danke schön«. Das tun wir! Grund genug zu feiern! ■



Die Baubetreuung eines über 800 Jahre alten Bauwerkes im Herzen von Wien

VON ARCH. DI PAULA GEPP-PFINGSTMANN

Seit 2022 bin ich als PGR-Mitglied ehrenamtlich für die Bauaufgaben, die Baubetreuung und deren Abwicklung in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Erzdiözese Wien und dem Bundesdenkmalamt für die Kirche St. Michael zuständig.

Ein Bauwerk dieser Art, das in seiner Baugeschichte, Altershistorie und Architektur einzigartig in Österreich ist, bedarf einer umfassenden sorgfältigen und ständigen Betreuung, um das Gebäude für künftige Generationen bewahren zu können.

Der Umfang des Gebäudes lässt den Umfang der Baubetreuung erahnen. Jeder, der Besitzer einer Immobilie ist – und sei es nur ein kleines Haus – weiß, was es heißt, dieses in Schuss zu halten. Alleine die Dachfläche dieser Kirche hat Tausende von Dachziegeln, die alle am Platz bleiben müssen. Was es bedeuten würde, wenn sich am Dach oder an der Fassade ein Bauteil lösen würde, möchte man sich nicht vorstellen, angesichts des Treibens auf dem Michaelerplatz. Diese laufenden Baubetreuungen werden u. a. von unserem Kirchenmeister wahrgenommen, der mit einem eingespielten Team von Dachdeckern und Spenglern dafür sorgt, dass das Dach laufend gewartet wird. Neben diesen laufenden Bauaufgaben, gibt es noch weitere Projekte, die gerade in der Kirche



stattfinden. Vom Sanieren der quietschenden Eingangstür, die täglich von Hunderten von Touristen auf und zugemacht wird, bis zum Erstellen eines Brandschutzkonzeptes, das unsere Kirche sicherheitstechnisch auf einen adäquaten Stand bringen soll. Der Brand von Notre-Dame hat uns allen vor Augen geführt, wie schnell eine Katastrophe gewaltigen Ausmaßes passieren kann.

Ebenfalls relevant in diesem Zusammenhang sind die Witterungseinflüsse, die unserer Kirche natürlich auch ausgesetzt ist. Luftverschmutzung, Feuchtigkeit, Wind und alle Wetterereignisse, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel auftreten, setzen der historischen Bausubstanz zu. Veraltete Infrastruktur im Bereich der Haustechnik führen auch oft zu Überraschungen. Eine undichte Rohrleitung in einer romanischen Wand oder ein defektes Kabel hinter einem gotischen Fresko können nicht einfach so erneuert werden. Behutsames Freilegen nach vorheriger Befundung ist hier sehr wichtig, sonst zerstört man unwiederbringlich historische Bausubstanz. Wer aufmerksam durch unsere Kirche geht, wird auch bemerken, dass viele Wände mit Motivtafeln, Devotionalen aller Art und Verkleidungen an den Wänden versehen sind. Das tut der Wand dahinter oft nicht gut, weil das historische Mauerwerk nicht atmen kann. Auch damit muss man umgehen und überlegen, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Bausubstanz zu erhalten.

Jeder Eingriff in das historische Bauwerk bedarf natürlich einer vorherigen Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt. Sei es das Erneuern einer Leitung, Sanieren einer Wand oder Umbau eines historischen Bauteiles. Das bedeutet im Vorfeld Abstimmungsgespräche mit der Pfarre und mit dem Bauamt der Erzdiözese Wien, Anfertigen von Protokollen, Berichten über die laufenden Arbeiten für die Pfarrgemeinderats- und Vermögensverwaltungsratsitzungen.

Dann gibt es noch Herzensprojekte der Pfarre, die einer gründlichen Vorplanung bedürfen. Sei es so etwas Profanes, aber Wichtiges, wie die Erneuerung der Kirchenheizung oder das Erstellen eines neuen Beleuchtungskonzeptes für den Kirchenraum. Die neue Ausgestaltung der Werdenbergkapelle und die Fertigstellung des Turmprojektes, das in einer der vorigen Ausgaben der Michaelerblätter vorgestellt wurde, sind ebenfalls Projekte, die bereits eine längere Planungsphase hinter sich haben. Auch hier müssen Abstimmungs- und Planungsgespräche geführt und Budgetpläne erstellt werden.



Oben: Dach der Michaelerkirche
Oben rechts: Dachboden des Langschiffes

Abschied von Friedrich Faltus

von HERMINE BUCHSBAUM



Oben: Fresko; mittig: Glocke Detail;
unten: Dachboden

Die Kosten spielen dabei natürlich eine große Rolle und man braucht oft einen langen Atem bis dann ein Projekt verwirklicht werden kann.

Das Spannende an dieser Arbeit ist, dass man jeden Winkel der Kirche kennenlernt, von der Turmspitze bis hinunter in die Gruft. Manch Verborgenes wird sichtbar, Spuren von Veränderungen und Umbauten im Laufe der Jahrhunderte. Es werden Fresken sichtbar, wo man diese nicht vermuten würde. Allein der Gang durch den Dachboden des Langschiffes ist ein Erlebnis.

Es gibt viel zu tun und noch mehr zu sehen in St. Michael. Zum Glück ist man nicht alleine mit der Betreuung eines so außergewöhnlichen Bauwerkes. Wir sind ein Team aus engagierten Menschen, die es sich alle zum Ziel gesetzt haben, dass St. Michael in seiner Pracht erhalten bleibt und für weitere Generationen ein Ort der Spiritualität, der Musik und der geliebten Liturgie bleiben kann. ■

In liebevoller Erinnerung müssen wir uns von einem langjährigen Mitglied unserer Pfarre verabschieden, DI Friedrich Faltus ist am 14. Juli 2025 verstorben. Mit ihm verliert die Pfarre einen Grandseigneur der alten Schule, einen großzügigen und weitherzigen Menschen. Sein: »Küss die Hand« hallt noch lange nach.

Friedl, wie wir ihn nennen durften, wurde 85 Jahre alt. Geboren in Niederösterreich studierte er in Wien parallel Schiffbau auf der Technischen Universität und Musik. Seine berufliche Laufbahn führte ihn zum österreichischen Bundesheer und als Pionieroffizier bis zum Brigadegeneral. Im Jahr 1989 nahm er sein Gesangsstudium wieder auf und wirkte erfolgreich sowohl als Sänger in Opern- und Operettenproduktionen wie auch als Konzertsolist. In St. Michael stellte er seine Stimme dem guten Zweck zur Verfügung und unterhielt uns mit vielen Benefizkonzerten, unter anderem mit der »Winterreise« von Franz Schubert.

Viele Jahre war Friedl Mitglied des Pfarrgemeinderates sowie Beirat im Verein der Freunde der Michaelerkirche. Er war sehr aktiv an der Renovierung der Michaelergruft beteiligt und definierte seine Aufgabe damals selbst so: »Mein Hauptaufgabengebiet befindet sich unter der Kirche, nämlich die Betreuung der Gruft (»Gruft-Hausmeister«) und deren Renovierungsmaßnahmen, und die Kontrolle und Regulierung des Raumklimas. Mein Ziel ist es, mitzuarbeiten, dass sich die Michaeler Gruft in ihrer Einmaligkeit, nämlich als einziger barocker-josefinischer unterirdischer Friedhof, würdig präsentiert.« Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass dieses große Vorhaben zu einem guten Abschluss kam.

Friedl war mit Hingabe als Lektor tätig. Seine Begeisterung für die erste Lesung der Messe, die er mit seiner prägnanten Stimme vorgetragen hat, war deutlich spürbar und hat die Liturgie auf besondere Weise bereichert. Seine klare und kraftvolle Art, den Text zu präsentieren, hat die Bedeutung der Worte unterstrichen. Es war eine Freude ihm zuzuhören.

Friedl und seine Frau Hilde waren begeisterte Gastgeber, das durften wir auch in St. Michael spüren und erleben. Keine Weihnachtsfeier ohne die Unterstützung der Familie Faltus, nach dem Tod Hildes hat Friedl das alleine gemanagt. Viele Menschen konnten seine Großzügigkeit, oft auch durch finanzielle Unterstützung erleben. Er war offen und gesellig und hat sich immer dort eingebracht, wo er gebraucht wurde. Seine ruhige, überlegte und konstruktive Art wird uns sehr fehlen. Er hat oft in PGR- oder Vereinssitzungen mit ein paar Sätzen das Problem auf den Punkt gebracht, an dem wir anderen lange herumdiskutiert haben.

Friedl war ein Mensch, der sich gerne im Hintergrund hielt. Er agierte leise, aber mit einer Ruhe und Überzeugung, die seine Persönlichkeit ausmachten. Seine Fürsorge zeigte sich darin, dass er sich stets nach dem Wohlergehen anderer erkundigte und immer ein offenes Ohr hatte. Trotz



seiner Zurückhaltung strahlte er durch seine stille Präsenz und seine aufrichtige Art viel Wärme und Vertrauen aus. Der Tod seiner geliebten Frau Hilde hat ihn schwer getroffen und gezeichnet, doch mit seinem unerschütterlichen Glauben und seiner Disziplin hat er die schwere Zeit halbwegs gemeistert, er hat sich nie beklagt. Nun sind die beiden wohl wieder vereint.

Ein besonderer Mensch hat seinen Weg vollendet. Mit seinem einzigartigen Wesen hat er unser Leben bereichert und Spuren hinterlassen, wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Dekanatsfest 2024



Ein Fest für unser Dekanat

VON P. MATTHIAS SCHLÖGL OSA

Das Wiener Innenstadtdekanat setzt sich aus unterschiedlichen Pfarr- und Rektoratsgemeinden zusammen: Es sind dies die Dompfarrkirche St. Stephan mit den Rektoratsgemeinden Deutschordenskirche, Franziskanerkirche und Ruprechtskirche, die Dominikanerpfarrkirche Maria Rotunda mit der Rektoratsgemeinde Jesuitenkirche, die Augustinerpfarrkirche St. Augustin mit den Rektoratsgemeinden Annakirche (Oblaten des hl. Franz von Sales), Kapuzinerkirche, Malteserkirche, Hofburgkapelle und St. Ursula (Hochschule für Musik und darstellende Kunst), die Salvatorianerpfarrkirche St. Michael mit den Rektoratsgemeinden Peterskirche (Opus Dei) und Kirche am Hof (kroatische Franziskaner), die Benediktinerpfarrkirche Unsere Liebe Frau zu den Schotten mit der Rektoratsgemeinde Maria am Gestade (Redemptoristen) und die Pfarrkirche Votivkirche (9. Bezirk) mit der katholischen Hochschulgemeinde in der Ebendorferstraße. Jede Gemeinde und Gemeinschaft spricht andere Menschen an und hat andere Schwerpunkte in der Seelsorge.

So unterschiedlich diese Gemeinden sind, so wichtig sind sie für die Innere Stadt, weil viele Menschen auch aus anderen Bezirken hierher kommen und in unseren Kirchen und Gemeinden eine Heimat finden und diese auch mitprägen, oft auch Menschen mit Brüchen im Leben, die bei uns ein kirchliches Zuhause gefunden haben.

So erwuchs in mir als neuer Dechant des Stadtdekanats der Wunsch, die Menschen unserer Pfarren und Gemeinden zusammenzubringen, zu vernetzen und

miteinander bekannt zu machen, denn genau das kann eine große Chance für unser schönes und so vielseitiges Dekanat sein. So entstand daraus das erste Dekanatsfest am 16. November des letzten Jahres. Es war der Versuch, den Menschen in unseren Gemeinden die Möglichkeit zu bieten, andere Mitglieder unseres Dekanats kennenzulernen im Bewusstsein, dass wir in unserer Innenstadt miteinander unterwegs sind und einen wichtigen und entscheidenden Beitrag für das Zusammenleben im Zentrum Wiens leisten. Und mit rund 150 Teilnehmenden war das erste Dekanatsfest ein ermutigendes Signal für die Zukunft, einen jährlichen Dekanatsstag zu etablieren.

Als Dechant möchte ich unser Dekanat mit einem Puzzle vergleichen: Es gibt viele verschiedene Puzzleteile, es kommt aber auf jeden Teil an, denn jeder Puzzleteil ist gleich wichtig und das Gesamtmotiv entsteht erst im Miteinander! Beim Puzzeln ist jeder Puzzleteil von Bedeutung, wenn am Ende auch nur einer fehlt, bleibt das Motiv unvollständig. Das bedeutet für unser Dekanat: Jeder und jede ist wichtig! Und je mehr Menschen sich am Leben im Dekanat beteiligen, desto größer, schöner und bunter wird das Gesamtbild! Einen Unterschied gibt es an dieser Stelle aber auch zu einem Puzzle: Bei einem Puzzle ist die Anzahl der Teile von vornherein festgelegt. Das ist und muss in unseren Gemeinden anders sein. Je mehr Menschen mitmachen, desto lebendiger wird eine Gemeinde und dadurch auch unser Dekanat!

Ich freue mich mit Ihnen auf unser nächstes Dekanatsfest am Samstag, dem **15. November 2025**, das ab **10:00 Uhr** in der **Michaelerkirche** stattfinden wird und zu dem ich Sie alle herzlichst einlade!

Erinnern wir uns im Blick auf das Puzzle: das Motiv entsteht erst im Miteinander! Gott gibt zwar den Rahmen vor, aber wie eine konkrete Gemeinde und so unser Dekanat aussieht, das legen erst die Menschen fest, die sich einbringen!

Darauf freut sich
Ihr Dechant P. Mag. Matthias Schlögl OSA

Marianna Martines: Messa terza

EIN VERBORGENER SCHATZ AUS
DEM MICHAELER MUSIKARCHIV

Die angesehene Komponistin, Pianistin und Sängerin Marianna von Martines (1744–1812) war mit der Michaelerkirche eng verbunden. Wie im Taufbuch der Pfarre dokumentiert, wurde sie in St. Michael getauft und wohnte bis in die 1770er Jahre im *Alten Michaelerhaus*. Dieses beherbergte im 18. Jh. gleichsam einen Mikrokosmos des Wiener Musiklebens. Hier wohnten u. a. der namhafte Opernkomponist Nicola Porpora, der junge Joseph Haydn und der berühmte Opernlibrettist und Hofpoet Pietro Metastasio.

Als Komponistin trat Martines bereits im Alter von 17 Jahren in Erscheinung: Zum Patrozinium der Kirche am 29. September 1761 wurde ihre zu diesem Anlass komponierte Messe für Soli, Chor und Orchester in der Michaelerkirche uraufgeführt. Das Aufführungsmaterial hat sich im Musikarchiv von St. Michael erhalten.

Die im Sommer 2025 in der Reihe *Denkmäler der Tonkunst in Österreich (DTÖ)* edierte *Messa terza* wird zum Patrozinium am Sonntag, 28. September 2025, in der Michaelerkirche – 264 Jahre nach ihrer Uraufführung – wieder zum Erklingen gebracht.

Weitere Einblicke bietet der Einführungsvortrag am Dienstag, 23. 9. 2025 im Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs, Habsburgergasse 12, 1010 Wien. ■



Sonntag, 28.09.2025, 10:00 Uhr

Aufführung zur Liturgie zum Patrozinium

Soli, Chor und Orchester St. Michael

Leitung: Manuel Schuen

Anschließend Pfarrfest im Innenhof

Donnerstag, 25.09.2025, 18:30 Uhr

Einführungsvortrag von Melanie Unsel

Kapitelsaal

www.michaelerkirche.at



EINLADUNG PATROZINIUM

herzliche Einladung an alle Freunde von St. Michael

zur Feier des Patroziniums am 28. 09. 2025

*Festgottesdienst um 10:00 Uhr mit Aufführung der **Messa terza** von **Marianna Martines**
anschließend laden wir zu Brot und Wein in den Innenhof*

P. Marton Gál SDS

Pater Martón Gál

und das Team der Pfarre St. Michael

Wolfgang Sauseng, Zuzanna Mika und
Eric Ziegelbauer (Trompete)



Willkommen in St. Michael, Zuzanna Mika!

VON MMAG. MANUEL SCHUEN, LEITER DER KIRCHENMUSIK IN ST. MICHAEL

Mit Jänner 2025 durften wir Zuzanna Mika als zweite Organistin in St. Michael willkommen heißen.

Bei den Hearings Ende letzten Jahres konnte sie sich gegenüber vier ebenso hochqualifizierten Mitbewerbern durchsetzen. Seitdem übernimmt sie einen Großteil der Orgeldienste zu den Sonn- und Feiertagsmessen, spielt bei Trauungen und Seelenmessen und wirkt bei der von Juni bis September stattfindenden Reihe »Orgel um 8« mit. Darüber hinaus leistet sie ihren musikalischen Beitrag auch als Kantorin, Ensemble-sängerin, Solistin und Continuospielerin, wie zuletzt etwa beim Ostertriduum, bei der Langen Nacht der Kirchen und am Pfingstsonntag.

Am 15. Mai gab sie ihr Konzertdebüt beim Michaeler Orgelkonzert »Klangwelten – Variété der Orgelkunst durch Zeit und Raum«, bei dem sie sowohl an der Sieber-Orgel als auch am Orgelpositiv in der Kreuzkapelle vorwiegend Werke aus der Barockzeit sowie eine Ciacona für Trompete und Orgel aus der Feder des langjährigen Organisten von St. Michael, Wolfgang Sauseng, zum Besten gab.



Weitere Verstärkung in unserem Team haben wir mit der regelmäßigen Beteiligung von Lenka Lennerová als Kantorin beim Psalmengesang sowie zur Unterstützung der Gemeinde beim Volksgesang bekommen.

Lenka Lennerová absolviert derzeit das Bachelorstudium Kirchenmusik am Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. ■

Zuzanna Mika und Lenka Lennerová

LEBENS LAUF VON ZUZANNA MIKA

Zuzanna Mika (*1997) ist Organistin und Sopranistin polnischer Herkunft.

Ihre Studien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) in Kirchenmusik und Orgelkonzertfach bei Martin Haselböck schloss sie mit Auszeichnung ab. Derzeit setzt sie ihre musikalische Ausbildung im Fach Gesang bei Martina Steffl-Holzbauer fort und perfektioniert ihr Orgelspiel bei Balázs Szabó.

Die vielseitige Künstlerin tritt regelmäßig in unterschiedlichen Rollen auf: als Konzertorganistin, Sopranistin, Vokalensemblesängerin, Korrepetitorin, Chorleiterin sowie an verschiedenen Tasteninstrumenten wie Klavier, Cembalo, Harmonium und Celesta.

Sowohl als Organistin als auch als Sängerin interpretiert sie Werke aus verschiedenen Epochen – von der mittelalterlichen Musik bis zur Moderne. Ihre Konzerttätigkeit führte sie unter anderem in die Bulgarische Nationalphilharmonie (Leonard Bernsteins Chichester Psalms), ins Brucknerhaus Linz (Luciano Berios Rendering, Celesta-Part mit der Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck) und ins Österreichische Parlament (mit Momentum Vocal Music).

Als Sopransolistin war sie in bedeutenden Werken wie Johann Sebastian Bachs Magnificat, Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem und Vesperae solennes de confessore sowie Camille Saint-Saëns' Oratorio de Noël zu hören.

Zuzanna Mika ist Preisträgerin des mdw great talent award powered by Christian Zeller sowie des Würdigungspreises der mdw.

Seit 2025 ist sie als Organistin an der historischen Sieber-Orgel (1714) in der Wiener Michaelerkirche tätig.

VERANSTALTUNGEN IN KIRCHE UND KLOSTER

von CONSTANZE GRÖGER

Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag, 18:00 Uhr
Heilige Messe	Sonn- und Feiertag 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr; Montag–Freitag, 18:00 Uhr
Beichtgelegenheit	Nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)
Öffnungszeiten Kirche	Täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr

SEPTEMBER & OKTOBER

🎵 **Dienstag, 23. 9.**, 18:30 Uhr, Kapitelsaal: Einführungsvortrag von Melanie Unsel: **Marianna Martines: Messa terza** – Ein verborgener Schatz aus dem Michaeler Musikarchiv

Donnerstag, 25. 9., 18:00 Uhr: Pilgermesse

🎵 **Sonntag, 28. 9.**, 10:00 Uhr, zur Liturgie zum Patrozinium: **Marianna Martines: Messa terza**, Chor, Soli und Orchester St. Michael, Orgel: Zuzanna Mika, Leitung: Manuel Schuen anschließend Agape

Donnerstag, 2. 10., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe** zur Förderung geistlicher Berufe

Samstag, 4. 10., 10:00–18:00 Uhr und **Sonntag, 5. 10.**, 11:15–18:00 Uhr: **Flohmarkt** im Sommerrefektorium

🎵 **Samstag, 18. 10.**, 18:00 Uhr, zur Liturgie: **W. A. Mozart: Ursulinenmesse, Missa brevis in G, KV 49**
Chor, Soli und Orchester des Instituts für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der mdw, Leitung: Studierende von Manuel Schuen und Sophia Khutsishvili

Donnerstag, 30. 10., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

NOVEMBER

🎵 **Allerheiligen, Samstag, 1. 11.**: **Hl. Messe** um 10:00 und 18:00 Uhr; zur Liturgie um 10:00 Uhr: **William Byrd: Mass for Three Voices**, Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen, anschließend Pfarrcafé

Sonntag, 2. 11., 18:00 Uhr: **Messe für verstorbene Pfarrmitglieder**

Donnerstag, 6. 11., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

Samstag, 15. 11., **Dekanatsfest**: 10:00 Uhr: **Hl. Messe**, anschließend Agape

🎵 **Donnerstag, 20. 11.**, 19:30 Uhr: **Michaeler Orgelkonzert: »Hof und Himmel«**, Musik für Orgel und Ensemble aus Wien und aller Welt, Werke von Arauxo, Frescobaldi, Fux, Muffat, Poglietti und Sammartini, Orgel: Elias Gabriel Huber, Instrumentalensemble, anschließend Agape

Donnerstag, 27. 11., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

🎵 **1. Adventsonntag, 30. 11.**, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Kärntner Adventweisen**, Vokalensemble und Harfe, anschl. Pfarrcafé

Jeden Mittwoch im Advent (3. 12., 10. 12., 17. 12.) um 6:30 Uhr **Rorate-Messe**, anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

DEZEMBER

Donnerstag, 4. 12., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

🎵 **Sonntag, 7. 12.**, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Violine und Orgel Werke** von J. S. Bach, H. I. F. Biber, M. Sawa und A. J. Szopa, Barockvioline: Jolanta Sosnowska, Orgel: Zuzanna Mika

🎵 **Samstag, 13. 12.**, 15:30 Uhr, **Chorkonzert: »Gaudete in Domino semper«**, Werke von Mendelssohn, Rheinberger, Distler, Kodaly, Taverner, Pärt u. a., Unisono Chor Wien, Leitung: Lenka Lennerová

🎵 **Sonntag, 14. 12.**, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Gaudete!**, Motetten von Byrd, Praetorius, Rheinberger, Distler und Lennerová, Unisono Chor Wien, Leitung: Lenka Lennerová

🎵 **Donnerstag, 18. 12.**, 19:30 Uhr: **J. S. Bach: Weihnachtsoratorium I + III**, Soli und Chor des Instituts für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik, Barockorchester des Instituts für Alte Musik, mdw – Univ. für Musik und darstellende Kunst

🎵 **Mittwoch, 24. 12., Heiliger Abend:**
21:30 Uhr: **Musikalische Einstimmung**
22:00 Uhr: **Christmette**: Barocke Weihnachtsmusik, Werke von Schein, Schütz, Buxtehude, Bach u. a. Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael

🎵 **Donnerstag, 25. 12., Christtag: Hl. Messe** um 10:00 und 18:00 Uhr, zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Karl Kempter: Pastoralmesse in G-Dur**, Soli, Chor und Orchester St. Michael, Orgel: Zuzanna Mika, Leitung: Manuel Schuen

Freitag, 26. 12., Stefanitag: Hl. Messe um 10:00 und 18:00 Uhr

Mittwoch, 31. 12., 18:00 Uhr: **Dankgottesdienst**

JÄNNER

Donnerstag, 1. 1. 2026, Hochfest der Gottesmutter Maria:
Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Dienstag, 6. 1., Hl. Messe um 10:00 und 18:00 Uhr zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Besuch der Sternsinger**, anschließend Pfarrcafé

Etwilige Änderungen und aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.michaelerkirche.at.

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

Kaiserl. königl. Hof-Juwelier
C. BÜHLMAYER
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Michaelerplatz 5, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at

GEGRÜNDET  1770

Rozel & Fischmeister
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck
und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.
Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

APOTHEKE
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN
W. Twerdy



Mag. Pharm. Elisabeth Nettel
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

„Das Fundament des Rechts
ist die Humanität.“ (Albert Schweitzer)

Umsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als
Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende
Bereiche gesetzt:
Arbeitsrecht
Berufsrecht
Versicherungsvertragsrecht
Schadenersatzrecht
Mediation

 Grundel
Rechtsanwalt

Kohlmarkt 11 - 1010 Wien
Tel. 01/ 533 20 19
Fax 01/ 533 99 40
kanzlei@zandlgrundel.at
www.zandlgrundel.at

@mypauls_official  www.mypauls.com



Loden-Plankl
Michaelerplatz 6, 1010 Wien
Tel: 01-533 80 32
Fax: 01-535 49 20
office@loden-plankl.at
www.loden-plankl.at

Jetzt neu
Die Pestgrube

Wien hautnah erleben!
Geöffnet täglich von 10 - 20 Uhr
Letzter Start 19 Uhr
Dauer ca. 50 Minuten
Start alle 20 Minuten
www.timetravel-vienna.at

Habsburgergasse 10a
1010 Wien - beim Graben

TIME TRAVEL
Magic Vienna History Tour

Audioguides in 10 Sprachen erhältlich

Art of Candles

Christian Krautberger
Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4
2100 Korneuburg

Tel. & Fax: 02262/74 621
Mobil: 0699/115 86 258

e-mail: c.krautberger@kabelnet.at



P.l.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG NACH §25 MEDIENGESETZ

St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien,
Habsburgergasse 12 | Büro: Mo, Di, Do, Fr: 9.00–12.00 Uhr (Mi geschlossen)
Tel.: (01) 533 8000 | Fax: (01) 533 8000–31 | DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at | E-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung:
Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Konto der »Freunde der Michaelerkirche«:
RLB NÖ-WIEN | IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 | BIC: RNLWATWW

Für den Inhalt verantwortlich

Pfarrer Pater Martón Gál SDS und das Redaktionsteam

Bildnachweis: Titel: Pfarrkirche von Elisabethstadt Temeswar, Robert Passini;
S. 4: kathbild.at | Franz Josef Rupprecht; S. 7 (Kunstauktion): Salvatorianer;
alle anderen: Pfarre St. Michael und Redaktion

Grafikdesign & Layout: donaugrafik Schepelmann & Tettinger OG, Gramatnesiedl
Druck: Robitschek, Wien

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Heraus-
gebers übereinstimmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleich-
zeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämt-
liche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.